

Was die Psalmen über Kommunikation lehren

Ergänzender Aufsatz zu:

S. Felber: „Vielstimmig – Beten mit dem Kommunikationsbuch der Bibel“,
in: Communicatio. Das Magazin des Theologischen Seminars St. Chrischona 1/2016, S. 10–15

1 Was suchen wir in den Psalmen?

Das Spezielle der folgenden Psalmworte liegt darin, daß es je ausdrücklich um gesprochene Worte oder Sprache *anderer Personen* geht, oft um wörtliche Zitate. Zu beobachten sind: Wechsel und Vielfalt der Kommunikationsrichtungen, das Einspielen anderer Stimmen, das Zurücktreten der eigenen Stimme. Es muß vorausgesetzt werden, daß der Gebrauch dieser Vielfalt bzw. dieser Wechsel bewußt geschieht, zumal die Wechsel oft ausdrücklich gekennzeichnet werden.

Durch Nebeneinanderstellung mehrerer Sprecher bzw. Adressaten entstehen neben Zweier- auch Dreier- oder Viererkonstellationen.¹ Die Häufigkeit des Zugriffs der Psalmen auf das Begriffsfeld für Sprach-/Kommunikationsgeschehen belegt die Bewußtheit der Zitateinspielungen und Sprecherwechsel. Begriffe in Auswahl (Wortstatistik bzgl. Psalter, der ca. 11 % des hebr. Textbestandes des AT ausmacht):

a) *Senden und nicht senden:*

- 112 x אמר: sagen, denken (2 % des AT: 5307 x)
- 69 x דָּבַר: Wort, Sache, etwas (5 % des AT: 1456 x)
- 67 x פֶּה: Mund (**13** % des AT: 497 x)
- 59 x קוֹל: Stimme, Geräusch (**12** % des AT: 505 x)
- 59 x דָּבַר: reden, sagen (5% des AT: 1142 x)
- 56 x קרא: rufen, nennen (8% des AT: 732 x)
- 36 x סִפֵּר: erzählen, zählen (**34** % des AT: 107 x)
- 35 x לָשׁוֹן: Zunge, Sprache (**30** % des AT: 117 x)
- 28 x שִׁפָּה: Lippe, Sprache (**16** % des AT: 176 x)
- 26 x אִמְרָה: Rede (davon allein 19 x in Ps 119; **70** % des AT: 37 x)
- 22 x שֶׁקֶר: Lüge (**19** % des AT: 113 x)
- 8 x חָרַשׁ: schweigen (**17** % des AT: 47 x)
- 6 x כָּזַב: Lüge (**19** % des AT: 31 x)
- 4 x דִּוְמִיָּה: Schweigen (**100** % des AT: 4 x)
- 3 x אָלֵם: schweigen (**38** % des AT: 8 x)
- 3 x שָׁקַט: schweigen (7 % des AT: 42 x)
- 2 x דִּוְמָה: Schweigen (**100** % des AT: 2 x)
- 2 x מִלָּה: Rede, Sprache (5 % des AT: 38 x, davon 34 x bei Hiob; ohne Hiob = 50%)

¹ Eine knappe Tabelle von Sprechenden, Adressaten, Sprachakten und Psalmbeispielen bietet auch Weber in Werkbuch III, 131. Er differenziert die Vielschichtigkeit der Psalmen-Kommunikation nicht nur nach Sprechrichtungen, sondern auch nach Sprechzeiten, u.a. am Beispiel der Psalmen 2 und 28.

b) *Rezipieren und reagieren:*

81 x שמע: hören (AT: 1159 x)

54 x ענה: erhören, antworten (AT: 316 x i.d. Bedeutung „antworten“)

22/15 x אזן: Ohr (Subst. AT: 188 x) bzw. hören (Verb AT: 42 x)

8 x קשב: hören, aufmerken (AT: 46 x)

1. **Der Beter zu Gott: passim.**

„HERR, höre meine Worte, merke auf mein Reden!

Vernimm mein Schreien ...“ (5,2f.)

„Ich rufe zu dir,

denn du, Gott, wirst mich erhören“ (17,6).

„Hilf, HERR, du König!

Er wird uns erhören, wenn wir rufen“ (20,10).

„HERR, höre meine Stimme (קולי), wenn ich rufe,

sei mir gnädig und erhöre mich!“ (27,7; vgl. 28,1f.6)

Der Beter zitiert sich selbst vor Gott:

„Ich habe gesagt zu dem HERRN: ...“ (16,2).

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.“ (22,2)

„Denn ich sprach: «Daß sie sich nicht über mich freuen,

beim Wanken meines Fußes großtun gegen mich.»“ (38,17 Elb.; Luther: „ich denke“)

„Ich sprach mit meiner Zunge:

„Tue mir kund, HERR, mein Ende

und welches das Maß meiner Tage ist,

damit ich erkenne, wie vergänglich ich bin! ...“ (39,4b–5; vgl. 90,12)

„Ich sage zu Gott, meinem Fels:

Warum hast du mich vergessen?

Warum muß ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?“ (42,10)

„Ich habe gesagt: HERR,

das soll mein Erbe sein,

daß ich deine Worte halte.“ (119,57)

Selbstzitate ferner in: 30,9–10; 32,5b (Confiteor),

in 32,8 folgt ein ermutigendes Gotteszitat.

Der Beter kündigt ein Selbstwort an:

„Alle meine Gebeine sollen sagen (כָּל עַצְמוֹתַי | תִּאמְרָנָה):

„HERR, wer ist dir gleich?““ (35,10)

Der Beter benennt sein Schweigen (oder kündigt es an):

„Ich bin verstummt, mache meinen Mund nicht auf;

denn du, du hast gehandelt“ (39,10 Elb; Luther: „Ich will schweigen ...“; vgl. V. 13).

Der Beter legt ein nachzusprechendes Zitat/ein Glaubensbekenntnis vor, z.B. Ps 118:

„² Es sage nun (אָמַרְנָה / εἰπάτω δὲ) Israel: Seine Güte währet ewiglich.

³ Es sage nun das Haus Aaron: Seine Güte währet ewiglich.

⁴ Es sagen nun, die den HERRN fürchten: Seine Güte währet ewiglich.“

Der Beter bittet darum, daß sein Lob nachgesprochen wird:

„... und die dein Heil lieben, laß allewege sagen:
Der HERR sei hoch gelobt!“ (40,17b)

2. Der Beter zitiert Gott oder beruft sich auf ein Gotteszitat

„Mein Herz erinnert dich (לִּבִּי אֶמְרָ לְךָ): «Suchet mein Angesicht!» –
Dein Angesicht, HERR, suche ich.“ (27,8)²
„... er sprach: Dir will ich das Land Kanaan geben
als euch zugemessenes Erbe.“ (105,11)

Der Beter bittet um ein bestimmtes Wort von Gott:

„Sprich zu mir: Ich bin deine Hilfe!“ (35,3)

Der Beter zitiert sich und Gott unmittelbar hintereinander:

„denn ich sage: Für ewig steht die Gnade fest; ...
du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.
»Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten,
ich habe David, meinem Knechte, geschworen: ...«“ (89,3f.)

3. Der Beter zitiert indirekt die betenden Vorfahren:

„Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.“ (22,5f.)

4. Der Beter zitiert den Feind oder den Toren:

„Viele sagen von mir: Es gibt keine Rettung für ihn bei Gott!“ (3,3)
„Viele sagen: »Wer wird uns Gutes sehen lassen?«
HERR, laß leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!“ (4,7)
„Ich traue auf den HERRN. Wie sagt ihr denn zu mir:
»Flieh wie ein Vogel auf die Berge!«“ (11,1)
„Alle, die mich sehen, verspotten mich,
sperrn das Maul auf und schütteln den Kopf:
»Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn,
hat er Gefallen an ihm.«“ (22,8f.; vgl. 35,21.25)

Ps 10:

„¹¹ Er spricht in seinem Herzen:
»Gott hat's vergessen,
er hat sein Antlitz verborgen,
er wird's nimmermehr sehen.«

¹² Steh auf, HERR!

Gott, erhebe deine Hand!

Vergiß die Elenden nicht!

¹³ Warum soll der Gottlose Gott lästern
und in seinem Herzen sprechen:

»Du fragst doch nicht danach?«

² Hier zit. aus Elb. Die Lutherbibel (1984) macht das Zitieren explizit: „Mein Herz hält dir vor *dein Wort*: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz“.

Ähnlich: 31,14 (**entgegengesetztes Selbstzitat**: 15); 35,21–25

Der Beter zitiert sich selbst in seinem Zagen (31,23a),
und stellt dem die Erhörung entgegen (23b).

Gleicher Vorgang von Selbstzitat versus Feindzitat in 41,5–6.9.

⇒ Der Krieg / der geistliche Kampf wird worthaft abgebildet,
worthaft bearbeitet und bewältigt.³

Die Feinde reden untereinander:

– Ps 73:

„⁸ Sie achten alles für nichts und reden böse,
sie reden und lästern hoch her.

⁹ Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein;
was sie sagen, das soll gelten auf Erden.

¹⁰ Darum fällt ihnen der Pöbel zu
und läuft ihnen zu in Haufen wie Wasser.

¹¹ Sie sprechen: Wie sollte Gott es wissen?
Wie sollte der Höchste etwas merken?“

– Zitat der Rede von Feinden oder abhängigen Vasallen:

„Die Könige der Erde lehnen sich auf,
und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten:
»Lasset uns zerreißen ihre Bande
und von uns werfen ihre Stricke!«“ (2,2f.)
Dem wird das **Gotteszitat 2,4f. entgegengesetzt**.

– „Die da sagen: »Durch unsere Zunge sind wir mächtig, uns gebührt zu reden!
Wer ist unser Herr?« (12,5).

Dem wird das **Gotteszitat entgegengesetzt**:

„»Weil die Elenden Gewalt leiden und die Armen seufzen,
will ich jetzt aufstehen«, spricht der HERR,
»ich will Hilfe schaffen dem, der sich danach sehnt.«“ (12,6)

– „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: ‚Es ist kein Gott‘“ (14,1; vgl. 53,2; 64,6).

– Der gegenwärtigen Krise des Königtums wird ein **langes Gotteszitat entgegengesetzt**:
89,20–38 (s.u.).

5. Der Beter spricht vor den Heiden oder will vor ihnen sprechen

„Darum will ich dir danken, HERR, unter den Heiden
und deinem Namen lobsingend“ (18,50).

6. Der Sprecher zu den Gottlosen:

„Ihr Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden?
Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gern!“ (4,3)

³ Vgl. das Lied: „Es kennt der Herr die Seinen“ (Philipp Spitta):
2. Er kennet seine Scharen / am Glauben, der nicht schaut
und doch dem Unsichtbaren, / als säh er ihn, vertraut;
der aus dem Wort gezeugt / und durch das Wort sich nährt
und vor dem Wort sich beugte / und mit dem Wort sich wehrt.

„Euer Anschlag wider den Armen wird zuschanden werden,
denn der Herr ist seine Zuversicht“ (14,6).

7. **Der Sprecher zur Gemeinde:**

„Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu!

Ich will euch die Furcht des Herrn lehren“ (34,12).

„Ich will dir danken in großer Gemeinde ...“ (35,18; 22,23.26).

8. **Der Sprecher zu einem, den er segnet**

„Der HERR erhöre dich in der Not,
der Name des Gottes Jakobs schütze dich!

Er sende Hilfe vom Heiligtum
und stärke dich aus Zion!“ (20,2f.)

9. **Der Mensch zu sich selbst:**

„Lobe den HERRN, meine Seele ...“ (103,1ff.)

10. **Von Kreatur zu Kreatur⁴:**

Ps 19:

² Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.

³ Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht tut's kund der andern,

⁴ ohne Sprache und ohne Worte; unhörbar ist ihre Stimme.

⁵ Ihr Schall geht aus in alle Lande und ihr Reden bis an die Enden der Welt. ...

11. **Gott, der Schöpfer, an die Kreatur:**

Ps 50:

¹ *Ein Psalm. Von Asaf.*

Gott, Gott, der HERR, **hat geredet**

und die Erde **gerufen** (אֱלֹהִים יְהוָה דִּבֶּר וַיִּקְרָא אֶרֶץ),
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

² Aus Zion, der Schönheit Vollendung, ist Gott hervorgestrahlt.

³ Unser Gott kommt, und er **wird nicht schweigen**;

Feuer frißt vor ihm her,
und rings um ihn stürmt es gewaltig.

⁴ **Er ruft dem Himmel droben und der Erde zu,**

um sein Volk zu richten:

⁵ «Versammelt mir meine Frommen,
die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer!»

⁶ Und die Himmel verkünden seine Gerechtigkeit,
daß Gott Richter ist, er selbst. //

⁷ «Höre, mein Volk, und ich will reden, Israel,
und ich will dich verwarnen!

Ich bin Gott, dein Gott.

⁸ Nicht wegen deiner Schlachtopfer tadle ich dich,
auch deine Brandopfer sind beständig vor mir.

⁹ Ich nehme keinen Jungstier aus deinem Haus,
noch Böcke aus deinen Hürden.

¹⁰ Denn mein ist alles Getier des Waldes, das Vieh auf tausend Bergen.

¹¹ Ich kenne alle Vögel der Berge,

⁴ Anregung aus Bader, Psalterspiel, 386 (Fußn. 45).

- und was sich tummelt im Feld, ist mir bekannt.
¹² Wenn mich hungerte, ich würde es dir nicht sagen;
denn mein ist die Welt und ihre Fülle.
¹³ Sollte ich das Fleisch von Stieren essen
und das Blut von Böcken trinken?
¹⁴ Opfere Gott Dank,
und erfülle dem Höchsten deine Gelübde;
¹⁵ und rufe mich an am Tag der Not;
ich will dich erretten,
und du wirst mich verherrlichen!»
¹⁶ Zu dem Gottlosen aber spricht Gott:
«Was hast du meine Ordnungen herzusagen
und nimmst meinen Bund in deinen Mund?
¹⁷ Du hast ja die Zucht gehaßt
und meine Worte hinter dich geworfen.
¹⁸ Sahst du einen Dieb, so befreundetest du dich mit ihm,
und mit Ehebrechern hattest du Gemeinschaft.
¹⁹ Deinen Mund schicktest du los zum Bösen,
und deine Zunge spannte Betrug davor.
²⁰ Du saßest da, redetest gegen deinen Bruder,
gegen den Sohn deiner Mutter stießest du Schmähung aus.
²¹ Das hast du getan, und ich schwieg;
du dachtest, ich sei ganz wie du.
Ich werde dich zurechtweisen
und es dir vor Augen stellen.
²² Merket doch dies, die ihr Gott vergeßt,
damit ich nicht zerreiße, und keiner kann retten!
²³ Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg;
ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.»

12. Gott zum sterblichen Menschen:

„Du läßt den Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst:
,kehrt zurück, ihr Menschenkinder!‘“ (90,3)

13. Gott zum Gottlosen:

„Aber zum Gottlosen spricht Gott:
,Was hast du von meinen Geboten zu reden
und nimmst meinen Bund in deinen Mund,
da du doch Zucht hassest ...?‘“ (50,16–23).

„... da gestattete er keinem Menschen, sie zu bedrücken, und ihretwegen wies er Könige zu-
recht: «Tastet meine Gesalbten nicht an, tut meinen Propheten nichts Übles!» (105,14f.)

Ferner 82,2–4+6–7.

14. Gott zu sich selbst oder an seinen Messias:

Ps 2 (farbig gem. Hebr 1,5: rot = Sohn, blau = Vater, Normaldruck = Erzähler, kursiv: auf-
ständige Könige):

² Die Könige der Erde lehnen sich auf,
und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten:

³ »Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!«

- ⁴ Aber der im Himmel wohnt, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer.
⁵ Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn,
 und mit seinem Grimm wird er sie schrecken:
⁶ »Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.«
⁷ **Kundtun will ich den Ratschluß des HERRN.**
Er hat zu mir gesagt: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.
⁸ Bitte mich, so will ich dir Völker zum Erbe geben
 und der Welt Enden zum Eigentum.
⁹ Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen,
 wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.«
¹⁰ So seid nun verständig, ihr Könige,
 und lasst euch warnen, ihr Richter auf Erden!

Ps 45,7–12 (V. 7f. in *Hebr 1,8f.* als Rede Gottes an seinen Sohn zitiert):

- ⁷ Dein Thron, o Gott, ist immer und ewig,
 ein Zepter der Geradheit ist das Zepter deiner Herrschaft.
⁸ Gerechtigkeit hast du geliebt und Gottlosigkeit gehaßt:
 darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl vor deinen Gefährten.
⁹ Myrrhe und Aloe, Kassia sind alle deine Kleider;
 aus Palästen von Elfenbein erfreut dich Saitenspiel.
¹⁰ Königstöchter stehen da, mit deinen Kostbarkeiten geschmückt;
 die Königin steht zu deiner Rechten in Gold von Ofir.
¹¹ Höre, Tochter, und sieh, und neige dein Ohr;
 und vergiß dein Volk und deines Vaters Haus!
¹² Und wird der König deine Schönheit begehren,
 denn er ist dein Herr: so neige dich vor ihm!

Ps 45 könnte insgesamt als Rede des erfreuten Vaters über seinen königlichen Sohn verstanden werden.

Ps 68,23f.:

- ²³ Der Herr (יְהוָה) hat gesagt:
 Aus Baschan will ich sie wieder holen,
 aus der Tiefe des Meeres will ich sie holen,
²⁴ dass du deinen Fuß im Blut der Feinde badest
 und deine Hunde es lecken.

Ps 75:

- ² **Wir** danken dir, Gott, wir danken dir
 und verkündigen deine Wunder, dass dein Name so nahe ist.
³ »Wenn meine Zeit gekommen ist, werde ich recht richten.
⁴ Die Erde mag wanken und alle, die darauf wohnen,
 aber ich halte ihre Säulen fest.« Sela.
⁵ **Ich** sprach zu den Ruhmredigen:
 Rühmt euch nicht so!,
 und zu den Gottlosen: Pochet nicht auf Gewalt!
⁶ Pocht nicht so hoch auf eure Gewalt,
 redet nicht so halsstarrig!
⁷ Denn es kommt nicht vom Aufgang und nicht vom Niedergang,
 nicht von der Wüste und nicht von den Bergen,
⁸ sondern Gott ist Richter,
 der diesen erniedrigt und jenen erhöht.

Ps 87,4–6 sprechen **Ich – Jedermann – Jahwe**, und zwar sagen alle dasselbe:

⁴ **Ich** zähle Ägypten und Babel zu denen, die mich kennen,
auch die Philister und Tyrer samt den Mohren:

»Die sind hier geboren.«

⁵ Doch von Zion wird **man** sagen:

»Mann für Mann ist darin geboren«;
und er selbst, der Höchste, erhält es.

⁶ Der **HERR** spricht, wenn er aufschreibt die Völker:

»Die sind hier geboren.« Sela.

Ps 89,20–38:

²⁰ Damals hast du geredet durch ein Gesicht zu deinem Heiligen und gesagt:

Ich habe einen Helden erweckt, der helfen soll,
ich habe erhöht einen Auserwählten aus dem Volk.

²¹ Ich habe gefunden meinen Knecht David,
ich habe ihn gesalbt mit meinem heiligen Öl.

²² Meine Hand soll ihn erhalten, und mein Arm soll ihn stärken.

²³ Die Feinde sollen ihn nicht überwältigen und die Ungerechten ihn nicht demütigen;

²⁴ sondern ich will seine Widersacher vor ihm zerschlagen
und, die ihn hassen, zu Boden stoßen.

²⁵ Aber meine Treue und Gnade soll bei ihm sein,
und sein Haupt soll erhöht sein in meinem Namen.

²⁶ Seine Hand lass ich herrschen über das Meer und seine Rechte über die Ströme.

²⁷ Er wird mich nennen:

Du bist mein Vater, mein Gott und Hort, der mir hilft.

²⁸ Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen,
zum Höchsten unter den Königen auf Erden.

²⁹ Ich will ihm ewiglich bewahren meine Gnade,
und mein Bund soll ihm festbleiben.

³⁰ Ich will ihm ewiglich Nachkommen geben
und seinen Thron erhalten, solange der Himmel währt.

³¹ Wenn aber seine Söhne mein Gesetz verlassen
und in meinen Rechten nicht wandeln,

³² wenn sie meine Ordnungen entheiligen
und meine Gebote nicht halten,

³³ so will ich ihre Sünde mit der Rute heimsuchen
und ihre Missetat mit Plagen;

³⁴ aber meine Gnade will ich nicht von ihm wenden
und meine Treue nicht brechen.

³⁵ Ich will meinen Bund nicht entheiligen
und nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist.

³⁶ Ich habe einmal geschworen bei meiner Heiligkeit
und will David nicht belügen:

[Gott zitiert sich selbst!]

³⁷ **»Sein Geschlecht soll ewig bestehen
und sein Thron vor mir wie die Sonne,**

³⁸ **wie der Mond, der ewiglich bleibt,
und wie der treue Zeuge in den Wolken.**« Sela.

³⁹ Aber nun hast du verstoßen und verworfen
und zürnst mit deinem Gesalbten!

⁴⁰ Du hast zerbrochen den Bund mit deinem Knecht
und seine Krone entweiht in den Staub.

Ps 102,24–28 (farbig gem. David Gooding, Komm. zu Hebr 1):

²⁴ **Er demütigt auf dem Wege meine Kraft,
er verkürzt meine Tage.**

- ²⁵ Ich sage: Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage!
Deine Jahre währen für und für.
- ²⁶ Du hast vorzeiten die Erde gegründet,
und die Himmel sind deiner Hände Werk.
- ²⁷ Sie werden vergehen, du aber bleibst;
sie werden alle veralten wie ein Gewand;
wie ein Kleid wirst du sie wechseln,
und sie werden verwandelt werden.
- ²⁸ Du aber bleibst, wie du bist,
und deine Jahre nehmen kein Ende.

Ps 110,1–4:

- ¹ Ein Psalm Davids. Der HERR sprach zu meinem Herrn (יְהוָה לְאֲדֹנָי):
»Setze dich zu meiner Rechten,
bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.«
- ² Der HERR wird das Zepter deiner Macht ausstrecken aus Zion.
Herrsche mitten unter deinen Feinden!
- ³ Wenn du dein Heer aufbietest, wird dir dein Volk willig folgen in heiligem Schmuck.
Deine Söhne werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte.
- ⁴ Der HERR hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen:
»Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.«

Hebr 1 verbindet steigernd einige der letztgenannten Psalmen (s. u. 3.2, Nr. 5, S. 11f.).

In 60,8–10 findet sich ein „**Eigenlob Gottes**“; Spieckermann:
„Er lobt sich selbst und erspart nicht einmal Philistää das Gotteslob“.⁵

2 Die Bedeutung dieser Stellen für unser Verständnis der Psalmen

1. Fast alle Psalmgattungen bzw. die meisten Psalmen weisen einen Sprechrichtungswechsel auf. Psalmen mit einer einheitlichen Adressierung an Gott in der 2. P. sind in der „absoluten Minderzahl“⁶; möglicherweise weisen jüngere Psalmen mehr solche Wechsel auf als ältere.⁷ Von daher läßt sich der Psalter nur gezwungen als „Gebetsbuch“ bezeichnen.
2. Der zweite Psalm ragt dadurch heraus, daß er alle Kommunikationsrichtungen bietet, die man sich zwischen Gott und Mensch bzw. innerhalb der Trinität und innerhalb der Menschen denken kann. Hingegen hat etwa Ps 70 eine recht einheitliche Sprechrichtung, unterbrochen nur durch die gegensätzlichen Zitate der Gottlosen (הָאֱלֹהִים הָאֱלֹהִים – „Häh, häh!“ V. 4) und derer, die Gott suchen (יְהוָה אֱלֹהֵינוּ – „Groß ist Gott!“ V. 5). Diese Unterbrechungen bzw. „Perspektivwechsel“⁸ können beim Leser/Hörer den Eindruck großer Unruhe erzeugen: Die mit Ps 2 begonnenen Wechsel setzen sich fort; zu größerer Einheitlichkeit der Sprechrichtung kommt der

⁵ Spieckermann, Rede Gottes und Wort Gottes, 165. Spieckermann (aaO. 166) verweist ferner auf Ps 82; 89; 132 sowie ein paar weitere Psalmen mit Gottesrede. Daß Spieckermann bei der Aufnahme von Ps 60 in Ps 108 das Mittel der autoritativen Gottesrede als „so desavouiert“ sieht, „daß ein positiver Gebrauch zunächst nicht mehr in Betracht gezogen worden ist“ (aaO. 166), und dann später in den Psalmen, die das Wort Gottes zum Thema machen, eine neue Möglichkeit dafür gesucht wird, halte ich für zu konstruiert.

⁶ Wagner, Sprechen zu Gott – Sprechen über Gott, 16/18.

⁷ AaO. 18.

⁸ AaO. 13f.

Beter erst mit Ps 5, aber noch nicht zu einem wirklichen Frieden. Dieser ist erst im Lobpreis von Ps 8 zu spüren.

3. Die Psalmen 56 und 119 ragen dadurch heraus, daß in ihnen die Gegenwart Jahwes und die Zugehörigkeit zu Jahwe mit der Gegenwart und Wirksamkeit seines Wortes identifiziert werden. „Ich hoffe/harre auf dein/sein Wort“ (119,43. 49. 74. 81. 114. 147; 130,5; vgl 56,5). Spieckermann beobachtet, wie *Gott und Wort* in Ps 56 „durch die syntaktische Verschränkung und durch das inhaltliche Junktim von (Ermöglichung des) Gottvertrauen(s) und Lob des Gotteswortes die denkbar engste Verbindung“ eingehen.⁹
4. Noch zu untersuchen wären Empfinden und Artikulation der Abwesenheit Gottes.¹⁰
5. Psalmen außerhalb des Psalters weisen ähnliche Wechsel auf: Im Loblied Hannas (1.Sam 2,1–10) wechseln, vereinfacht dargestellt: Ich – Er – Du – Ihr – Er – Sie – Er etc., im Habakuk-Psalms (Hab 3) sind es Du – Er – Ich – Du – Ich – Er. Das Magnifikat Marias hingegen benutzt nur die dritte Person Sg., implizit zu Beginn das Ich (die „logische“ 1.P.: „Meine Seele erhebt den Herrn“). Obwohl das Magnifikat auf das Loblied Hannas zurückgeht, vollzieht Maria die Wechsel nicht mit. Warum nicht? Anzeichen einer gewissen Beruhigung?

Vorläufiges Fazit: Die Feststellung von Kommunikations-/Sprechrichtungen ist für die Psalmenexegese kein Nebenthema, sondern ein wichtiger, oft vernachlässigter Teil ihrer Arbeit.¹¹

Die Auslegung einzelner Psalmverse sollte daher im Blick behalten, wer wen anspricht, ja die verschiedenen Sprechrichtungen, ihre Wechsel und die Stimmenvielfalt als Teil der Botschaft bzw. als Teil des in den Psalmen dargestellten und oft zur Nachahmung empfohlenen Geschehens beachten.

3 Die Bedeutung dieser Stellen für unsere Theologie

1. Wort, Leben und Gebet

Gott handelt an seinem Volk, an seinem Messias und durch ihn an der Welt *durch sein Wort* (Ps 2). Dem soll auch das Gebet des Beters entsprechen, das mit und aus der Torafreude quillt (Ps 1).

Im Psalmengebet werden alle Lagen des Lebens im wörtlichsten und eigensten Sinne zur Sprache und zu dem hörenden und redenden Gott hin gebracht. Hier wird nichts verschwiegen oder schöngeredet. Die schönen und schweren Dinge werden in ihrer Gottförmigkeit oder Gottwidrigkeit erfaßt und bewältigt. Dieser Punkt dürfte der bekannteste Gedanke zum Thema sein, zumal er schon innerweltliche Evidenz besitzt. Allerdings geht es den Psalmen nicht nur, nicht einmal in erster Linie um eine psychologisch faßbare Hilfe zur Selbstartikulation (die freilich auch gegeben wird), sondern letztlich um die sakramentale Kraft, Menschen ihrem Wort gleichzugestalten“: „as we pray they teach“¹².

⁹ Spieckermann, Rede Gottes und Wort Gottes in den Psalmen, 171.– In 56,11 scheint es, daß vom speziellen Wort Gottes ein Schritt zum Wort überhaupt getan wird; parallelisiert werden das Lob Gottes und des Wortes (nicht: „seines Wortes“; vgl. aaO. 170f.)!

¹⁰ Vgl. Nasuti, *God at Work in the Word*, 40ff.

¹¹ Vgl. bereits Hilarius, der seine Psalmenauslegung mit der Feststellung beginnt: „*Principalis haec in psalmis intelligentia est, ex cuius persona uel in quem ea quae dicta sint intellegi oporteat, posse discernere*“ (zit. nach Bader, *Psalterspiel*, 387). Die prosopologische Exegese war aus der Homerphilologie in die frühe christliche Exegese eingedrungen und fand gerade im Psalter reichlich Stoff (ebd.).

¹² Weber, *Werkbuch III*, 260.

Die Fünfteiligkeit des Psalters (als Hinweis auf den Pentateuch), die Voranstellung von Psalm 1 (die Freude an der Tora) und die über die Psalmen verstreuten Hinweise auf die Tora¹³ zeigen, daß psalmorientiertes Beten vom Wort Gottes ausgeht, davon gefüllt ist und darin bleibt, und dem hörenden und redenden Gott sein eigenes Wort als Verheißung und Zusage vorhält. „Mein Herz hält dir vor dein Wort ...“ (Ps 27,8).

Die Form bzw. Worthaftigkeit ebenso wie der Inhalt des göttlichen Wortes ermächtigen den Psalmbeter zu vollmächtigem Beten und Bezeugen. Wo, wenn nicht durch die Psalmen geschieht es, daß der Heilige Geist uns, die wir nicht wissen, wie wir beten sollen, aufhilft?!

2. Zur Traditionsgeschichte des göttlichen Sprechens im Psalter

Der Gestus des göttlichen Sprechens wurde nach Hermann Spieckermann der prophetischen Tradition entlehnt. Der Schuldaufweis (Ps 50) erinnere an „die Gerichtsprophetie in Vermittlung der deuteronomistischen Theologie“¹⁴. Das mag richtig sein. Jedoch ist zum einen die Beeinflussung auch in umgekehrter Richtung möglich; zum anderen bezieht Spieckermann das Sprechen *von Gott zu Gott* nicht mit ein (siehe oben Nr. 14).

Für dieses gibt es kaum innerbiblische Vorbilder. In Frage kommen alle Stellen, in denen Gott von sich selbst im Plural spricht¹⁵: Die vier bekanntesten Stellen sind

– Das „lasset uns Menschen machen ...“: die göttliche Selbstberatung bei der Erschaffung des Menschen (Gen 1,26).

– Das „der Mensch ist geworden wie unsereiner“ in der Einleitung zum Strafvollzug (Gen 3,22).

– Das „Wohlauf, lasst uns herniederfahren“ Gottes, der angesichts des winzigen babylonischen Turm die Sprache der Menschen zu vervielfältigen will (Gen 11,7).

– Das „Wer will unser Bote sein?“ (Jes 6,8) bei der Berufung Jesajas zum Propheten der Verstockung.

Dazu treten weniger bekannte, weil nicht als solche übersetzte Stellen, in denen Gott mit Pluralverben agiert:

Gen 20,13 (הִתְעַוְוֹ אֱלֹהִים); 35,7 (וַיְגַדְלוּ אֱלֹהִים הַאֱלֹהִים); 2.Sam 7,23 (הִלְכֹוּ אֱלֹהִים); Ps 58,12 (יִשְׂאֲלֵהֶם שְׁפָטִים בְּאֶרֶץ). Nach Ps 149,2 freue sich Israel seiner Schöpfer (Pl.: בְּעִשְׂוֹ).

3. Beten und Bezeugen

Gebet ist nach den Psalmen wesentlich *Sprachgeschehen*, und zwar in jeder Richtung: Wort *zu*, *über* und *von* Gott.

Die Vielfalt der Kommunikationsrichtungen erweist, daß der Psalter nicht nur als liturgisches Textbuch für gottesdienstliches und privates Singen und Beten gedacht ist, sondern auch als Quelle für Meditation, Reflexion, Bekenntnis und Predigt. Die Textsorten Gebet und Psalm sind also, wie gesagt, nicht deckungsgleich¹⁶! (Das dürfte nach meinem Eindruck neu oder stärker entdeckt und genutzt werden.) Gleiches gilt für die neutestamentlichen Cantica.

Versuchen wir, diese Beobachtungen als biblische Normen zu fassen!

a) Sich in wortloses Schweigen zu versenken ist für ein psalmenorientiertes Beten nicht statthaft. Die logoshafte Struktur unserer Vernunft gewinnt gerade bei einem psalmenorientierten Beten ihre größte Ehre.

Bonhoeffer: „Wenn also die Bibel ein Gebetbuch enthält, so lernen wir daraus, daß zum Worte Gottes nicht nur das Wort gehört, das er uns zu sagen hat, sondern auch das Wort, das er von uns hören will, weil es das Wort seines lieben Sohnes ist.“¹⁷

b) Sachgemäß müssen Beten und Denken Hand in Hand gehen. Der geistliche Standort des Lesers ist ständig auf dem Prüfstand: Welcher Perspektive nimm(s)t du/ihr ein, auf welcher

¹³ Vgl. Weber, „Like a Bridge Over Troubled Water ...“.

¹⁴ Spieckermann, Rede Gottes und Wort Gottes in den Psalmen, 159.

¹⁵ Ohnehin ist *alohim* stets an sich Plural („Götter“), wird aber überall dort mit dem Singular „Gott“ übersetzt, wo es als Subjekt zu einem Verb im Singular.

¹⁶ Wagner, Sprechen zu Gott – Sprechen über Gott, 3. Das Sprechen Gottes erwähnt Wagner mit keinem Wort!

¹⁷ Zit. nach Weber, Werkbuch III, 253.

Seite steh(s)t du/ihr in den verschiedenen Sprechrichtungen?

c) Theologie lebt davon, daß in ihr **das Ich Gottes** und seine Initiative zur Sprache kommt. „Ich bin der Herr, dein Gott ...“, „Ich bin, der ich bin“: Wir sprechen nicht nur über und zu Gott, sondern hören ihn in seinem Wort reden. „Unser Gott kommt und schweigt nicht ... Er ruft Himmel und Erde zu ... Höre, mein Volk, laß mich reden; Israel, ich will wider dich zeugen: Ich, Gott, bin dein Gott ...“ (Ps 50,3f.+7).

„... taking note of this encounter that God not only in some way inspires the human author by calling forth the original response of a certain psalm; God also continues to be active in the praying of the psalm by subsequent individuals, working through the psalm to shape that person in important ways.“¹⁸

Wenn (wie bei Wagner) die Sprechrichtungen nur hinsichtlich des „über“ und „zu“ bzw. nur die 2. und 3. P. untersucht werden, fehlt gerade das Spezifische für Glaube und Theologie. Die Fallhöhe dieses Verlustes wird dadurch illustriert, daß Jesus nur mit drei wörtlichen Zitate des redenden Ichs Gottes den Teufel überwinden konnte (Mt 4,1ff. par.)! Gleiches gilt für eine Theologie, die sich nicht nur im kulturellen Dialog situieren, sondern geradezu aus diesem konstituieren bzw. ihre Daseinsberechtigung erweisen will (Theologie als Kulturwissenschaft, als Abteilung der philosophischen Fakultät – statt als Fakultät Nr. 1 aller Wissenschaften).

d) Denken im allgemeinen und theologische Wissenschaft im speziellen sind in biblischer Sicht nicht vom Gebet trennbar. Wird Glaube nur noch mit Gefühl von oder nur als Suche nach Geborgenheit im Numinosen (Unsaßbaren, Unbenennbaren – Schleiermacher und seine Schüler!) assoziiert, so verdampfen Glaube und Kirche im Privaten, sind nicht mehr mitteilbar und verlieren jede Bindekraft, wie wir es im postmodernen Westen erleben.

4. Einzigartigkeit und Autorität der göttlichen Stimme

a) *Einzig* die Stimme Gottes kann auftreten nicht nur mit, sondern auch ohne verbalen bzw. semantischen Gehalt, das Unsaßbare verbildlichend: Die Stimme Jahwes (קוֹל יְהוָה) erschallt, donnert, zerbricht Berge und Wälder, versprüht Feuerflammen, läßt die Wüste erbeben (Ps 29), das Wort läßt Schnee herabkommen (Ps 147,15f.) oder schmelzen (V. 18). Den noch größeren schöpfungstheologischen Zusammenhang rühmen Ps 33,4–11; Joh 1,1–3. Diese Macht des göttlichen Sprechens gibt der Stimme Gottes auch dort, wo sie einen semantischen Gehalt mitteilt, kom-muniziert, ihre ungleiche *Autorität*.¹⁹

b) In der Figur der Stimme in der Stimme meldet sich, so Günter Bader, die Stimme Gottes als eine Stimme ganz anderer Art.²⁰ „Eine Sprache hörte ich, die ich nicht verstehe“ (שָׁפַת לֹא-יָדַעְתִּי אֲשֶׁר-עָמַעַ: Ps 81,6): Das Unverständene ist eigentlich unzitierbar, aber die Psalmen zitieren Gott trotzdem, und indem wir fragen und feststellen, wer je zu wem spricht, entsteht nichts weniger als – die Trinitätslehre. „Sie ist so kühn, Vielstimmigkeit *in* Gott zu denken, eine innergöttliche Verbündelung und Verschlingung dreier Stimmen als das Wort, aus dem die Vielstimmigkeit des Psalters hervorbricht.“²¹

Wessen Stimmen haben wir vor uns? Mit der Frage der Psalterstimme treten wir auf den Pfad der alten Prosopologie. In ihr werden Stimme, Person und Name eins. Nach Carl Andresen

¹⁸ Nasuti, *God at Work in the Word*, 44.

¹⁹ Spieckermann, *Rede Gottes und Wort Gottes in den Psalmen*, 164: „Wo die Schuldfrage des Volkes unter dem Einfluß von Prophetie und Deuteronomismus in den Bereich der Psalmtheologie gelangt, wird unter der Autorität der Gottesrede beides zu leisten versucht: die Anklage des Volkes im Schuld aufweis (Ps 50) und die Klage um das Volk mit dem Ziel der Schuldensicht, die Gott die Möglichkeit zur neuen Verheißung gibt (Ps 81). Ps 95 nimmt mit seiner Warnung des Volkes vor den Wegen der Väter eine Mittelstellung zwischen beiden Texten ein. Daß das Herz der Psalmtheologie mehr bei der Ermöglichung des Neuanfangs als bei der Anklage schlägt, ist am inhaltlichen Gefälle aller drei Psalmen in unterschiedlicher Deutlichkeit abzulesen.“ AaO. 165, zu Ps 60: „... Mittel der autoritativen Gottesrede, nicht um Schuld aufzuweisen, sondern um aus der Depression herauszuführen.“

²⁰ Bader aaO. 389.

²¹ AaO. 390.

liegt im Zusammentreffen des poetischen Prinzips der Prosopopöie (Unpersönliches wird zur sprechenden Person gemacht, Ps 29) mit dem der Prosopologie (s.o. Nr. 1) der Entstehungspunkt der Trinitätslehre. Die Psalmen wurden also nicht mitwillig durch eine anderswoher („griech. Metaphysik“) herangezogene Trinitätslehre besetzt und überfremdet, sondern es ist umgekehrt „die Trinitätslehre die direkte Konsequenz der Psalmenexegese. Sie entsteht aus der Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse der Psalmenstimmen untereinander.“²² Als Beispiel führt Bader sofort Ps 110,1 ins Feld, wo der Terminus *kyrios* für den Gottesnamen zweimal gelesen wird, sowohl auf der Seite des Sprechers wie auf der des Hörers. Der Psalm kann, so Bader zu Recht, ohne die Annahme von drei göttlichen Sprechern nicht begriffen werden. „Trinität‘ tritt ein, sobald die göttliche Stimme nicht nur ein-, sondern vielstimmig gedacht werden muss, und nicht nur vielstimmig nach außen, sondern vielstimmig in sich. Nur der innertrinitarische Stimmwechsel ist Grund außertrinitarischer Wirkungen.“²³ Der christliche Brauch, den Psalmengesang mit einer trinitarischen Lobstrophe abzuschließen, ist mithin sachlich völlig gerechtfertigt. Der die Christologie aufbauende kettenhafte Gebrauch der Psalmen 2–97–104–45–102–110–8–22 in Hebr 1–2 bestätigt dies: Es sind dort lauter Reden Gottes des Vaters an seinen Sohn, der er erhöht über alles, ja dem er sogar selbst in der Unterwerfung der Feinde dienstbar wird (Hebr 1,13 aus Ps 110,1).

4 Die Bedeutung dieser Stellen für eine „Kommunikative Theologie“

1. Sprachniveau

Es gibt in den Psalmen, ja überhaupt in der Bibel, keinen Smalltalk. Im Gegenteil, coram Deo, in Klage, im Lob, schon im einfachen Nachsprechen von Gottes Wort wird die Sprache erhoben und geheiligt. „Heilige sie in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit“ (Joh 17,17). Manfred Seitz nannte die Theologie die „Wortreinigungswissenschaft“.

2. Stimmige Stimmen: Einheit und Vielfalt I

Die Vielfalt der Kommunikationsrichtungen lehrt einen neuen Begriff von „Stimme“: Wer die Psalmen zu Gehör bringt, wird viel—stimmig im Sinne eines Umgreifens der Wirklichkeit. „Die tatsächlich präsente Stimme wird alsbald in ihrer Präsenz unwesentlich; sie wird zum Träger einer Vielzahl absenter Stimmen, die sie zitiert. Das Zitat ist eine Stimme in der Stimme.“²⁴ Die Wahrnehmung der Schwellen zwischen den menschlichen Stimmen, bes. der Übergang, ja der Absprung von der menschlichen zur göttlichen Stimme ist nach Bader entscheidend für das Verständnis des Psalmen.

Oft ist selbst die eigene Stimme nur zitiert („ich sage“²⁵/„ich sagte“²⁶/„ich dachte“²⁷/vgl. „der Feinde sage nicht“²⁸), nur herangezogen wie eine fremde, wie zerfallen – doch vor Gott gehalten, ja am Ziel.

3. Kommunikation nach innen und nach außen: Einheit und Vielfalt II

Freude über die Vielstimmigkeit und Vielfalt herrscht dort, wo es Einmütigkeit im Gotteslob gibt (Ps 19; 148–150). Zur Klage gibt die Vielstimmigkeit hingegen überall dort Anlaß, wo sie nicht von der Einheit in Wort und Glauben umgriffen ist, sondern diese Einheit zerstört

²² Ebd.

²³ AaO. 387.

²⁴ AaO. 388.

²⁵ Ps 91,2.

²⁶ Ps 31,15; 32,5; 82,6; 89,3; 94,18.

²⁷ Ps 30,7; 31,23; 73,16; 78,39.

²⁸ Ps 13,5; vgl. 35,19; 41,12. Hebr. *amar* = sagen, denken.

hat. Die Weisheits- und Klagepsalmen artikulieren gerade darum so genau, was die Gottlosen *sagen*, um deren *Herz* zu charakterisieren („wovon das Herz voll ist ...“; Ps 2; 14; 53; 73 u.ö.) und diesen Bruch in der Schöpfung dem Schöpfer hinzuhalten, und der Fromme zitiert darum so genau, um sich einerseits selbst zu vergewissern, andererseits Gott anhand von Gottes Wort selbst an seine Verheißungen zu mahnen: „Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Angesicht suchen. Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz“ (Ps 27,8). „*Nehmt mit euch diese Worte* und bekehrt euch zum HERRN und sprecht zu ihm: Vergib uns alle Sünde und tu uns wohl, so wollen wir opfern die Frucht unserer *Lippen*“ (Hos 14,3; vgl. Jes 6,5).

4. **Bekenntnis und Warnung**

Die Psalmen bekennen die Wahrheit Gottes ohne Scheu, ja warnen eindringlich vor dem Gericht über alle, die ihr nicht untertan sind (Ps 1,4–6; 2,9–12 usw.).

„*Ich lasse euch aber wissen, Welch großen Kampf ich um euch habe*“, schreibt Paulus den Kolossern (Kol 2,1). Kommunikative Theologie sucht das Gespräch mit Gott, sie sucht den Dialog mit dem heutigen wie dem früheren Menschen – aber wenn sie vergißt, auch Konfliktwissenschaft zu sein, hat sie sich selbst aufgegeben.

5. **Gottes Schweigen und „erfolgreiche“ Kommunikation**

Einige Mal denken die Psalmschreiber darüber nach, ob die vielstimmige angestimmte Kommunikation jeweils überhaupt ankommt: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe*“ (Ps 22,2f.) – oder, erschreckender, wie diese ankommt: „*Sein Gebet werde zur Sünde*“ (109,7b; vgl. Spr 15,8)! Oder positiv: „*Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir*“ (Ps 19,15a).

Woher wissen wir, ob christliche Kommunikation „erfolgreich“ war? Letztlich ist das nicht nach Marketing-Gesichtspunkten zu beurteilen. Nach diesen Regeln gibt es Produzenten und Konsumenten, der Kunde ist König und entscheidet, ob ein Produkt am Markt landen kann usw. ... So betrachtet wäre selbst Jesus ein schlechter Prediger gewesen: Am Ende blieben ihm 12 Jünger – und als es hart auf hart kam, „verließen ihn alle und flohen“ (Mk 14,50).

Wir sind gut beraten, den Begriff „Kommunikation“ biblisch zu füllen. Wenn es gelingt, Menschen mit einem klaren Zeugnis von Gottes Gesetz und Evangelium vor den heiligen Gott zu stellen, wird das Wort nicht leer zurückkommen, sondern tun, wozu Gott es aussendet (Jes 55,11) – das ist selbst dann „Erfolg“, wenn das Zeugnis als unmöglich verworfen wird! Nach modernen Marketing-Gesichtspunkten soll dies zwar möglichst vermieden werden; Jesus aber hat seine Jünger von vornherein darauf vorbereitet (Mt 13,10–17; Lk 10,6.10–12).

Wie die Dinge stehen, muß sich die Gemeinde (nach dem Osten nun auch im Westen) zunehmend darauf einstellen, daß ihr Zeugnis selbst bei perfekter Präsentation als irrelevant, gleichgültig oder als ewiggestrig abgelehnt wird. Doch der „Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist“ (Eph 2,20) ist ewig, stabiler als der Flugsand des Zeitgeistes. Von diesem Grund her gewinnt die Kirche die Kraft zu Bekenntnis und Dialog, zum Leben und zum Leiden. Der Teufel möchte unsere Kommunikation verunmöglichen – doch kommt er letztlich an ihr zu Fall. „*Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis hin zum Tod*“ (Offb 12,11).

6. **Ganz zuletzt**

Wenn alles überwunden ist, das Gericht und die Neuschöpfung von Himmel und Erde hinter uns liegen, werden wir im neuen Jerusalem mit allen Erlösten vor dem Herrn stehen, und in einem ewigen Lobpreis die höchsten Formen der Kommunikation erlernen. Das letzte Buch der Bibel läßt ein, schon heute einzustimmen (vgl. Offb 5,8–14; 11,15–18; 19,6f.), und läßt ganz am Ende noch einmal den Stimmenwechsel erkennen, den wir aus den Psalmen und ihren

Doxologien kennen. Hier folgt auf die Rede des Herrn das antwortende Ja und Amen der heutigen Gemeinde an den Herrn, und schließlich der Gnadenwunsch des Johannes an die Gemeinde:

Es spricht, der dies bezeugt: „Ja, ich komme bald.“ – „Amen, ja, komm, Herr Jesus!“ – „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ (Offb 22,20f.)

5 Literatur

- Bader, Günter: Psalterspiel. Skizze einer Theologie des Psalters, Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie Bd. 54, Tübingen 2009, § 9 Sprache der Poetik (S. 366–430).
- Hendrix, Scott H.: The Authority of Scripture at Work. Luther's Exegesis of the Psalms, in: Hendrix, Scott H. (Hg.): Tradition and Authority in the Reformation. Collected Studies Bd. 535, Aldershot UK 1996, 144–159.
- Long, Thomas G.: Preaching the Psalms, in: Brown, William P. (Hg.): The Oxford Handbook of the Psalms. Oxford Handbook, New York, NY 2014, 557–568.
- Nasuti, Harry P.: God at Work in the Word. A Theology of Divine-human Encounter in the Psalms, in: Jacobson, Rolf A. (Hg.): Soundings in the Theology of Psalms. Perspectives and Methods in Contemporary Scholarship, Minneapolis 2011, 27–48.
- Rondeau, Marie-Josèphe: L'élucidation des interlocuteurs des psaumes et le développement dogmatique (IIIe-Ve siècle), in: Kaczynski, Reiner; Becker, Hansjakob (Hg.): Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Kompendium. Pietas liturgica Bd. 1, 2, Sankt Ottilien 1983, 509–577 (im zweiten Band).
- Spieckermann, Hermann: Rede Gottes und Wort Gottes in den Psalmen, in: Seybold, Klaus; Zenger, Erich (Hg.): Neue Wege der Psalmenforschung. Festschrift für Walter Beyerlin. Herders biblische Studien Bd. 1, Freiburg im Breisgau 1994, 157–173.
- Wagner, Andreas: Sprechen zu Gott – Sprechen über Gott. Die Psalmen zwischen Gebet und lehrhaft-bekennnishafter Aussage, aufgezeigt am Sprechrichtungswechsel (2./3. Pers.) im Psalter, in: Wagner, Andreas (Hg.): Beten und Bekennen. Über Psalmen, Neukirchen-Vluyn 2008, 3–19 (TSC: BG 2.7 Wagn).
- Wagner, Andreas: Sprechen zu Gott – Sprechen über Gott. Die Psalmen zwischen Gebet und lehrhaft-bekennnishafter Aussage, aufgezeigt am Sprechrichtungswechsel (2./3. Pers.) im Psalter, in: Wagner, Andreas (Hg.): Beten und Bekennen. Über Psalmen, Neukirchen-Vluyn 2008, 3–19 (TSC: BG 2.7 Wagn).
- Weber, Beat: Gottesrede in „Asaph-Texten“, in: OTE 25/3 (2012), 737–760.
- Weber, Beat; Kilchör, Benjamin: „Unser Gott kommt ...!“ (Ps 50,3). Psalm 50 und sein Setting im Lichte aufgenommener Überlieferungen, in: OTE 27/3 (2014), 1084–1111.
- Weber, Beat: „Like a Bridge Over Troubled Water ...“. Weisheitstheologische Wegmarkierungen im Psalter, in: Berlejung, Angelika; Heckl, Raik (Hg.): Ex oriente Lux. Studien zur Theologie des Alten Testaments. Festschrift für Rüdiger Lux zum 65. Geburtstag, Leipzig 2012, 289–306.
- Weber, Beat: Werkbuch Psalmen III. Theologie und Spiritualität des Psalters und seiner Psalmen, Stuttgart 2010, S. 130–137.